

Abschlussbericht Kanada – Psychologiestudentin im fünften Semester

Vorbereitungen auf den Aufenthalt

Ich hatte schon immer vor ein Auslandssemester zu machen und musste nur noch entscheiden wo es hingehen soll. Nach reichlicher Überlegung entschied ich mich dazu, mich auf das Baden-Württembergprogramm für Kanada zu bewerben, da die Universitäten dort alle sehr gut sind, das Land vor allem landschaftlich viel Schönes zu bieten hat und ich zudem mein Englisch verbessern wollte. Zuerst musste ich mich dazu an der Universität in Ulm auf das Bilaterale Programm, bzw. Baden Württemberg Programm bewerben, je nach Gastland und Universität. Hier hat man die Möglichkeit sich auf drei verschiedene Universitäten bzw. Länder zu bewerben. Dazu musste ich verschiedene Dokumente einreichen, unter anderem Nachweise von Lehrenden. Diese sind in Ulm aber sehr hilfsbereit und helfen damit gerne. Auch wurde neben anderen Dokumenten der Nachweis des Toefl Tests gefordert, der Englischkenntnisse prüft. Da mein Englisch nicht perfekt war, hatte ich davor sehr große Angst und versuchte mich gut darauf vorzubereiten. Ich habe dazu Bücher aus der Bibliothek ausgeliehen und ein Probetests im Internet gemacht, was auch ausreicht um den Test gut zu meistern.

Als ich dann eine Zusage des Programmes und einen Platz an der Western University in London erhielt, blieb im letzten Schritt nur noch die Bewerbung an der Western selbst aus. Wenn man aber den Platz im Programm sicher hat, ist das normalerweise kein Problem mehr und man sollte auch hier sicher eine Zusage bekommen, welche ich dann auch kurz darauf erhielt. Das International Office der Uni Ulm stellt eine Mappe mit den wichtigsten Informationen zusammen und steht einem immer hilfreich zur Seite.

Generell bekommt man durch das Programm eine Zusage für zwei Semester an der Gasthochschule. Ich habe mich allerdings dazu entschieden, nur ein Semester in Kanada zu studieren, zum einen aus persönlichen Gründen und zum anderen ist es mir wichtig mein Studium in Regelstudienzeit abzuschließen. In Kanada kann man mit dem Eta bis zu sechs Monaten bleiben, weshalb ich im Gegensatz zu allen anderen auch kein Student Permit beantragt habe. Wer sich aber dazu entscheidet, auch für ein Semester ein Visum zu beantragen, kann dies natürlich, sobald die offizielle Zusage der Gastuniversität vorliegt, trotzdem tun. Dies ermöglicht das Arbeiten außerhalb des Campus und man kann sich eventuell länger als sechs Monate in Kanada aufhalten.

Die Western University bietet eine Vielzahl an Kursen, sodass man auf jeden Fall etwas Passendes findet. Um sicher zu gehen, dass man sich die Kurse im Nachhinein anrechnen lassen kann, empfiehlt es sich im Voraus ein Learning Agreement anzufertigen. Ich habe dazu alle für mich interessanten Kurse von den jeweilig zuständigen Professoren

unterschreiben lassen. Pro Semester sollten wir vier bis fünf Kurse belegen. Die Kurswahl ist sehr einfach. Man sucht sich passende Kurse aus und teilt diese der Western University per Email mit. Dann wird geprüft, ob man alle Voraussetzungen erfüllt und kann dann online nachschauen, ob man eingeschrieben ist. Wenn etwas schief läuft oder man allgemein Fragen hat, stehen immer fleißige Helfer des International Office der Western zu Verfügung. Das International Office dort ist allgemein sehr gut, organisiert viele verschiedene Events und man hat immer genügend Ansprechpartner bei Schwierigkeiten.

Vor der Ausreise findet dann vom OBW Programm noch ein Vorbereitungsseminar statt. Hier bekommt man nochmal hilfreiche Informationen und hat die Möglichkeit mit Studenten zu sprechen, die das Jahr davor in Kanada studiert haben oder sogar mit Kanadiern selbst. Außerdem lernt man schon einmal viele Leute kennen, die am Programm teilnehmen oder sogar an der gleichen Gastuniversität studieren.

Ausreise

Geflogen bin ich mit Jetairways, über Amsterdam nach Toronto. Das war vom Preis-Leistungsverhältnis sehr gut und ich hatte nicht solange in Reykjavik Aufenthalt, wie die anderen mit Icelandair. Über das OBW Programm gab es eine Einführungswoche in Toronto, bzw. dem Algonquinpark. Ich bin direkt in Toronto zur Einführungsveranstaltung geblieben, ohne davor noch nach London zu fahren. Die Einführungstage haben Spaß gemacht und waren sehr informativ, aber vor allem die Tage im Algonquinpark waren ein echtes Highlight.



Algonquinpark

Nach dem offiziellen Programm und bevor die Uni begonnen hatte, habe ich mich mit anderen zusammen getan, um mit dem Kanu eine Backcountry-Tour zu starten und zu campen. Wer dazu die Zeit hat, sollte das auf keinen Fall verpassen. Die Begleiter der OBW-Einführungstage geben dazu gerne Tipps.

Studieren im Gastland

Studieren in Kanada ist wirklich sehr anders als in Deutschland. Die Kurse sind drei Stunden pro Woche, oftmals auch drei Stunden am Stück, was oft sehr hart ist, da die Konzentration ziemlich schnell nach lässt. Gut ist aber, dass die Kurse mehr wie Unterricht aufgebaut und interaktiver sind, als bei uns. Das heißt aber auch, dass man sich vorbereiten sollte und es wird erwartet, dass man zusätzlich viel Literatur liest. Auch gibt es nicht nur eine Abschlussprüfung, sondern in den meisten Kursen zwei „Midterms“ und ein Final, sowie

etliches Essays die während des Semesters verfasst werden müssen. Alles ist also mit ein bisschen mehr Aufwand verbunden, als wir das in Deutschland gewohnt sind. Aber man lernt auch definitiv mehr, als durch das bloße „Stoff rein prügeln“ am Ende des Semesters. Ich habe vier Kurse belegt, und das hat auch sehr gut gereicht, um ordentlich beschäftigt zu bleiben. Gut ist, dass einem in Deutschland in der Regel 6 ETCS Punkte pro Kurs angerechnet werden.

Die Western University hat ein großes Angebot an Kursen, auch für uns Psychologie Studierende. Das fand ich super, da man aus einem wirklich großen Angebot auch mal etwas andere Psychologiekurse wählen kann. Die Professoren sind sehr hilfsbereit und bemüht und pflegen einen guten Kontakt zu uns Studenten. Auch sehr anders als bei uns in Deutschland, ist der riesen Campus, auf dem es wirklich alles gibt. Nicht nur etliche Fakultäten und Bibliotheken, sondern auch Restaurants, Cafés, Bars, Fitnessstudios, einen Supermarkt, eine Apotheke, Ärzte und sogar einen Frisör. Es spielt sich einfach alles auf dem Campus ab und die Studenten verbringen dort meist den ganzen Tag. Die Atmosphäre ist echt super und ich war sehr gerne dort, vor allen Dingen ist der Campus sehr schön und soll sogar der schönste in Ontario sein ☺.



Campus

Außercurriculare Angebote

Wie gerade schon beschrieben, gibt es auf dem Campus wirklich einiges mehr zu tun, als nur das Studieren an sich. Besonders das Fitnessstudio ist wirklich klasse und für uns Austauschstudenten kostenfrei. Dort gibt es alle Sportgeräte die man sich wünscht und auch viele interessante Sportkurse. Diese sind in der ersten Woche kostenlos, sodass man in alle hinein schnuppern und sich dann gegen eine kleine Gebühr für das Semester anmelden kann. Auch besitzt das Fitnessstudio ein Schwimmbad mit Olympiamaßen, welches den Studenten ebenfalls frei zur Verfügung steht. Am Anfang des Semesters kann man sich über die Homepage zum „intramural“ Sport anmelden. Dort sind jegliche Teamsportarten vertreten. Ich habe mich zum Fußballspielen angemeldet und wurde zu einem gemischten Team zugeteilt, mit dem wir jeden Mittwochabend ein Spiel bestritten haben. Am Ende des Semesters hat dann ein Team das Turnier gewonnen. Das hat wirklich sehr viel Spaß gemacht und ich habe dadurch viele nette Kanadier kennen gelernt, mit denen wir auch außerhalb des Fußballspielens etwas unternommen haben.

Auch gibt es am Anfang des Semesters die Club-Week. Hier stellen sich die verschiedenen Clubs der Uni auf einer Club-Fair vor. An der Western gibt es sehr viele verschiedene Clubs, von Sportclubs, Religionen, Ländern, Sprachen, Hilfsorganisationen, Fakultäten, ... so dass mit Sicherheit jeder etwas Passendes findet. Man ist dann aufgefordert eine kleine Gebühr von ca. 15\$ zu bezahlen und kann das ganze Jahr an den Treffen und Aktivitäten teilnehmen. Beliebt für Austauschstudenten ist vor allen Dingen der Outdoorclub, der viele Ausflüge in Nationalparks organisiert und man kostengünstig viel anschauen kann, sowie viele nette Leute kennen lernt.

Eine andere gute Möglichkeit Leute kennen zu lernen ist durch das International Office der Western, welches viele verschiedene Aktivitäten organisiert, über die man immer per Email benachrichtigt wird. Zum Beispiel gibt es jeden Donnerstagnachmittag ein Global Café, bei dem viele andere internationale Studenten kommen. Es wird sich dann einfach nett ausgetauscht, während man die vom IO bereitgestellten Snacks und Kaffee genießen kann.

Eine weitere nennenswerte Attraktion der Western ist die O-Week. In der ersten Woche des Semesters werden für Studenten jeden Tag eine Vielzahl an Aktivitäten organisiert, unter anderem Willkommens-Zeremonien, Uni-Rallye, Konzerte, Informationsveranstaltungen, gratis Essen und vieles mehr. Man kann sich einen O-Pass für 90\$ kaufen, um an allen Programmpunkten teilnehmen zu können. Ich habe dies gemacht, würde es aber nicht weiter empfehlen. Tagsüber kann man auch ohne den Pass teilnehmen und abends kann man die Programmpunkte auch außerhalb des Geländes verfolgen. Vorbei schauen lohnt sich aber auf jeden Fall, da es echt sehr interessant zu sehen ist, mit wieviel Stolz alle die Western University darstellen und feiern.

Ein weiteres Event das man nicht verpassen sollte, ist das Home-Coming der Western. Hier kommen alle Ehemaligen Studenten zurück nach London und es wird ein Tag von morgens bis abends gefeiert. Die ganze Stadt ist lila, alle ziehen sich lila an und es wird lila gegessen und getrunken. Jeder stellt sich früh morgens den Wecker um vorzuglücken, bevor sich später alle zusammen in der Broughdale Ave treffen um gemeinsam zu feiern und später ein Footballspiel der Mustangs anzuschauen.



Homecoming

Wohnen/Unterbringung

Gleich nach meiner Zusage kam von der Western das Angebot ein Zimmer in einem der Wohnheime zu reservieren, wovon die Western wirklich sehr viele hat, alle rund um den riesigen Campus verteilt. Wer sich dazu entscheidet in ein Wohnheim zu ziehen, dem würde ich das Alumni House empfehlen. Dort waren so ziemlich alle meine Exchange Freunde untergebracht und auch abends immer etwas los. Außerdem hat man trotzdem die Möglichkeit in einer WG zu wohnen und muss sich keinen Meal-Plan kaufen. Ich habe mich aber dagegen entschieden, in einem Wohnheim zu wohnen, was ich im Nachhinein auch nicht bereue. Off campus zu wohnen ist viel billiger und es ist auch wirklich einfach etwas zu finden. Ich bin nach den Orientierungstagen und dem Campingtrip nach London gefahren und bei einem Freund untergekommen, sodass ich mir Zeit lassen konnte in Ruhe etwas zu suchen. Trotzdem hatte ich drei Tage später ein Zimmer, in welches ich sofort einziehen konnte. Ich habe bei der Agentur „exclusive rentals“ nachgefragt, die mir dann verschiedene Zimmer gezeigt haben. Als ich in mein Zimmer eingezogen bin, kannte ich meine Mitbewohner noch nicht. In Kanada gibt es keine Wg-Castings wie bei uns in Deutschland, was die Zimmersuche besonders einfach macht. Ich hatte aber großes Glück und zwei nette Mitbewohnerinnen, die mich super aufgenommen haben und mit denen ich sehr viel unternommen habe. Mein Zimmer hat mich 525\$ gekostet und ich konnte immer am Anfang des Monats bar bezahlen. Ich habe downtown gewohnt, was ich auch sehr gut fand, da abends nur bis 12 Uhr Busse aus der Stadt zur Uni fahren. Tagsüber ist man trotzdem sehr schnell an der Uni, wenn man in der Nähe der Richmond Street wohnt, da dort viele Buslinien verlaufen. Eine andere gute Möglichkeit etwas zu finden ist über die Western off-campus Facebookgruppe.

Verpflegung

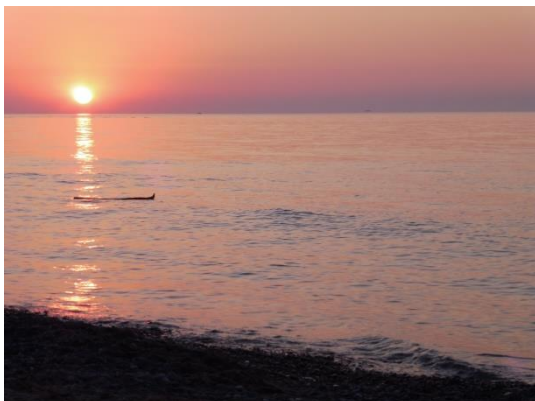
Kanada ist im Vergleich zu Deutschland ein sehr teures Land, besonders Fleisch und Milchprodukte. Aber auch Obst und Gemüse, sowie Alkohol und Zigaretten sind etwas teurer. Die Supermärkte in London downtown sind alle nicht gerade preiswert, weshalb es sich meiner Meinung nach lohnt, einmal die Woche mit dem Bus und seinem Backpack in Walmart zu fahren. Zum Obst und Gemüse kaufen sind China Supermärkte super, da sie eine große Auswahl an frischen Sachen haben, die man günstig erwerben kann. Essen gehen ist im Vergleich dann eher günstig, weshalb auch viele Kanadier (besonders meine Mitbewohner) öfters Essen bestellen oder ausgehen, anstatt selber zu kochen. Man gewöhnt sich aber schnell an die Preise und kann es trotzdem schaffen sich gesund zu ernähren.

Aufenthalt im Gastland / in London

Kanada ist wirklich ein super Land, mit freundlich Menschen und wunderschöner Natur. Am Anfang des Semesters haben wir das auch immer sehr gerne auskosten und alle Nationalparks der Umgebung abgeklappert. Dazu haben wir uns immer ein Auto gemietet, was sehr geschickt ist und auch nicht zu teuer. Wir waren oft Kanu fahren oder Wandern und haben irgendwo im Backcountry an schönen Seen gezeltet. Wer sowas gerne tut, sollte es ausnutzen, solange es noch nicht zu kalt ist. Ich habe immer versucht unter der Woche meine Sachen für die Uni zu erledigen und dann am Wochenende so viel wie möglich zu sehen. Toronto als nächstgelegene Stadt ist auch super und man kann viele Wochenenden dort verbringen, da immer etwas geboten ist. Auch lohnt es sich andere Städte der Gegend zu erkunden, sowie nahegelegene Städte in Amerika, wie New York oder Chicago. Was man auch auf keinen Fall missen sollte, sind die Niagarafälle.

London an sich war für mich die absolut richtige Entscheidung. Die Stadt ist nicht super schön, aber eine absolute Studentenstadt. Als ich angekommen bin war die Stadt leer, aber alle Straßen und Supermärkte schon lila dekoriert mit Schildern wie „Welcome back Mustangs“. Die Stadt lebt wirklich von den Studenten und das spürt man. Auch ist sie sehr bekannt für Nachtleben und Partys. Schon am Flughafen wurde ich bei der Passkontrolle angesprochen und gefragt, weshalb es mich in diese Partystadt verschlägt. Feiern gehen ist wirklich kein Problem und abends ist die Stadt voller Studenten. Die ganze Richmondstreet ist voll und jeden Abend ist etwas anderes besonderes geboten. Jacks, Frogs und Ceeps sind die absoluten Klassiker, wobei man bei einem Bier im McCabes oder Molleyblooms auch immer viele Leute antrifft. Abgesehen von den Bars spielt sich auch vieles auf Hauspartys ab, was man unbedingt mal mitgemacht haben sollte. Kanadier sind nicht nur super freundliche und angenehme Menschen, sondern können auch ordentlich feiern.

Auch bietet London viele Restaurants, in denen man teilweise echt kostengünstig essen kann. Es lohnt sich auf jeden Fall vieles auszuprobieren. Die Busverbindung in London ist gut und es gibt viele verschiedene Busse, die einem jederzeit von der Stadt zur Uni bringen. Außerhalb von London gibt es den Greyhoundbus, der in ganz Kanada und Amerika verkehrt.



Pinery Provincial Parc



Niagarafälle im Dezember



Mont Tremblant



Bruce Peninsula National Parc

Wertung meines Aufenthalts

Mein Auslandssemester war absolut bereichernd für mich und selbst jetzt, beim Schreiben dieses Rückblicks, werde ich sehr sentimental wenn ich an die Zeit zurück denke. Kanada als Land fand ich unglaublich toll und die Leute dort sind einfach super. Ich habe in meiner Zeit sehr tolle Freunde kennen lernen dürfen, mit denen ich auf jeden Fall in Kontakt bleiben werde. Landschaftlich habe ich sehr Schönes gesehen und tolle Ausflüge gemacht. Die Western University ist eine sehr gute Universität und Studieren in Kanada war sehr interessant.

Außerdem hat sich mein Englisch wirklich sehr verbessert, was mir auch bei meinem Psychologiestudium zu Gute kommt. Ich hatte die Möglichkeit viele Kurse zu belegen, die hier in Ulm nicht angeboten werden und mich somit auch inhaltlich weiter zu bilden.

Das OBW-Programm ist wirklich ein super Programm und sehr gut organisiert. Auch möchte ich mich noch bei der Baden-Württemberg Stiftung für das Erhalten des Baden-Württemberg STIPENDIUMS bedanken. die mich bei dieser tollen Erfahrung unterstützt haben.

Alles in allem war mein Auslandssemester wirklich eine sehr tolle Zeit und die Western University in Kanada ist auf jeden Fall eine gute Wahl für jeden!